

phyto therapie.at

Jahrgang 16/Heft 3 | Juni/2022

Die Zeitschrift der
Österreichischen Gesellschaft
für Phytotherapie



Im Urlaub mit pflanzlichen Begleitern



- Pflanzliche Reiseapotheke
- Engelwurz zur Stärkung der Verdauung
- Was tun bei Sportverletzungen?
- Phytotherapie bei Harnwegsinfekt
- Schutz vor Insektenstichen



© Foto_Nelson

Endlich Urlaub!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Pandemie ist zwar noch nicht zu Ende, aber die rückläufige Zahl der Spitalsaufnahmen und insbesondere der Patienten auf den Intensivstationen erlaubt wieder gewisse Aktivitäten wie das Verreisen, auch wenn Vorsicht nach wie vor angebracht ist. Das vorliegende Heft widmet sich Arzneipflanzen, die gerade im Urlaub gute Dienste leisten können: So beschreibt unser Vorstandsmitglied Mag. Ilona Leitner, welche pflanzlichen Arzneimittel sich in einer Reiseapotheke befinden sollten. Im Urlaub besonders lästig kann eine Harnwegsinfektion sein: Zu diesem Thema nimmt Prof. Karin Kraft, die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Phytotherapie (GPT), Stellung. Bei Verdauungsbeschwerden könnte ein Versuch mit Engelwurz angebracht sein, wie Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger beschreibt. Unterstützend bei Erkältungskrankheiten kann die Anwendung von Sonnenhut in Erwägung gezogen werden. Leider passieren im Urlaub immer wieder Sportverletzungen: Den Wert phytotherapeutischer Maßnahmen bei Sportverletzungen schildert der Fallbericht der Kärntner Sportärztin Dr. Christiane Loinig-Velik.

Die ÖGPHYT wurde zwar schon am 28. Jänner 1992 gegründet, das Symposium „30 Jahre ÖGPHYT“ konnte aber Corona-bedingt erst am 5. Mai 2022 stattfinden. Eine Nachlese zu diesem Symposium finden Sie auf Seite 25. Der Höhepunkt des Festaktes war die Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse an em. o. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka. Im Namen der ÖGPHYT möchte ich unserem Vizepräsidenten und Ehrenmitglied zu dieser sehr hohen Auszeichnung nochmals ganz herzlich gratulieren!

Viel Vergnügen beim Lesen der vorliegenden Ausgabe
und einen schönen Urlaub wünscht

Ihr/Euer Heribert Pittner

Fachlicher Beirat

Editor



**emer. o. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Kubelka**
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie Univ. Wien

Ausrichtung/Zielsetzung

Die Zeitschrift *phytotherapie.at* ist das Fachmedium der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und soll deren Mitgliedern, Ärzten, Apothekern, Pharmazeuten und Stakeholdern aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bereich pflanzlicher Arzneimittel bringen. Für das fachliche und wissenschaftliche Fundament garantiert ein fachlicher Beirat, bestehend aus Wissenschaftlern, Pharmazeuten, Apothekern und Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

Co-Editors



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr.
Sabine Glasl-Tazreiter
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie Univ. Wien



Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDR. med. **Ulrike Kastner**
Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde in Niederösterreich



Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDR. **Reinhard Länger**
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit



MR i. R. Univ.-Doz.
Dr. Heribert Pittner
Präsident ÖGPHYT



Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Judith M. Rollinger
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie Univ. Wien

Advisory Board



Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Rudolf Bauer
Department für Pharmakognosie, Karl-Franzens-Universität Graz



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. **Dr. Franz Bucar**
Department für Pharmakognosie, Karl-Franzens-Universität Graz



Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Gerhard Buchbauer
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmazeutische Chemie



Dr. sc. nat. **Beatrix Falch**
Vizepräsidentin Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP), Zürich



emer. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Chlodwig Franz
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe, Veterinärmedizinische Universität Wien



Dr. Fritz Gamerith
Managing Director von Schwabe Austria GmbH



Univ.-Prof. **Dr. Andreas Hensel**
Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie, Universität Münster



Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie Univ. Wien



Univ.-Prof. Dr. med. **Karin Kraft**
Lehrstuhl für Naturheilkunde, Universitätsmedizin Rostock



ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. **Dr. Liselotte Krenn**
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie Univ. Wien



Mag. pharm. **Ilona E. Leitner**
c/o St. Lucas Apotheke Wien



Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Matthias F. Melzig
Institut für Pharmazie, Freie Universität Berlin



ao. Univ.-Prof. **Dr. Olivier Potterat**
Department Pharmazeutische Wissenschaften, Universität Basel



Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Hermann Stuppner
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie, Universität Innsbruck



ao. Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Karin Zitterl-Eglseer
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe, Veterinärmedizinische Universität Wien

Zeitschrift abonnieren - ÖGPHYT-Mitglied werden

Als Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) erhalten Sie 6-mal im Jahr auch die Fachzeitschrift *phytotherapie.at*. Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf Seite 31 und auf:

www.phytotherapie.at



Schwerpunkt Gesunder Urlaub



- Coverstory: Reiseapotheke mit Phytotherapeutika
- Was tun bei Harnwegsinfekten?
- Aktuelle Arzneipflanze: Angelica
- Fallbericht - Phytotherapie bei Sportverletzungen



6
8
12
14

Das politische Gespräch

- Raimund Podroschko,
1. Vizepräsident Österreichische Apothekerkammer

16

Gynäkologie

- Rezepturen - Mittel zur Erleichterung des Klimakteriums

18

Infektiologie

- Pflanze im Porträt - Echinacea



20

Veterinärmedizin

- Aus der Wissenschaft - Phytotherapie bei Geflügel

22

Bewegungsapparat

- Falsche Freunde: Teufelskrallen

26

ÖGPHYT-Mitteilungen



- Jubiläum und Auszeichnung
- Termine & Highlights

25
27

Fachkurzinformationen, Impressum

30

ÖGPHYT-Mitgliedschaft

31



Koffer packen und nicht auf Phytotherapeutika vergessen

Nach zwei Jahren mit coronabedingten Reiseeinschränkungen steht jetzt eine gelockerte Urlaubssaison vor der Türe. In einer Reiseapotheke können auch pflanzliche Arzneimittel gute Dienste leisten.

Von Mag. Ilona Leitner

Nach zwei Jahren der Reiseenthaltssamkeit und coronabedingten Reisebeschränkungen stehen für viele jetzt wieder Reisen auf dem Programm. Neben den üblichen organisatorischen Herausforderungen müssen auch medizinische Risiken am Ferienziel bedacht werden. Dabei sollte auch auf die Reiseapotheke nicht vergessen werden, denn nicht überall ist die Versorgung so gut wie in Österreich, und nicht immer braucht man auch gleich ärztliche Hilfe. Viele Beschwerden oder Erkrankungen lassen sich deshalb selbst therapieren, für andere ist vielleicht ein Notfallpaket wichtig, wenn ärztliche Hilfe weit ist.

Die eigenen Ansprüche richten sich dabei nicht nur an bekannte Bedürfnisse oder gesundheitliche Schwachstellen, sondern auch an jene Dinge, die im Urlaub oder auf einer Reise auftreten können. Die häufigsten Probleme ergeben sich im Bereich von Verdauung, Sonnenschutz, Verletzungen und durch Insekten. Im Vordergrund stehen Dinge, die der Selbstmedikation dienen und leicht anzuwenden ist. Rasche Hilfe soll aber auch gewichtssparend sein und das Notwendigste abdecken. Bei all dem können auch pflanzliche Produkte helfen. Der Vorteil der Phytotherapie ist, dass sie meist nebenwirkungsfrei ist und dem Körper hilft, Anpassungen

etwa an klimatische Umstellungen zu schaffen. Im Ernstfall ist allerdings immer ärztlicher Rat beizuziehen.

Verdauung

Nicht selten kann der Darm auf einer Reise Probleme bereiten – einerseits durch Durchfälle, andererseits auch durch Darmträgheit. Bei Durchfällen bieten Catechingerbstoffe der getrockneten Heidelbeeren (*Myrtilli fructus siccus*) Abhilfe. Catechine sind polyphenolische Pflanzenmetaboliten aus der Gruppe der Flavonoide. Die European Scientific Cooperative on Phytotherapy (ESCOP) empfiehlt getrocknete



Heidelbeeren bei unspezifischen, akuten Durchfallerkrankungen, aber auch äußerlich zur lokalen Therapie bei leichten Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut sowie von oberflächlichen Wunden. Darmträgheit lässt sich mit den Schleimstoffen der Flohsamen gut in den Griff bekommen. Zu beachten ist dabei, dass Flohsamen eine Quellungszahl laut Arzneibuch von mindestens 10 haben und dass deshalb viel getrunken werden muss, um das auszugleichen.

Reisekrankheit

Ungewohnte Erschütterungen und hohe Sonneneinstrahlung können mit Schwindel, Übelkeit und Erbrechen einhergehen und den Magen ordentlich in Mitleidenschaft ziehen. Helfen kann Ingwer – ein knolliger Wurzelstock, der ätherische Öle, aber auch Scharfstoffe (Gingerole und Shogaole) beinhaltet, welche die Spei-

chel- und Magensekretion fördern. Ingwer kann zudem krampflösend wirken. Gingerole und Shogaole wirken antiemetisch und lindern das Erbrechen.

Kreislauf

Ein Klimawechsel und generell die Hitze im Sommer können Probleme machen. Weißdorn kann die Herzkreislauf-funktion unterstützen und helfen, Blutdruckschwankungen auszugleichen. Durch zahlreiche Studien ist die bessere Durchblutung des Herzmuskels und Steigerung der Kontraktilität belegt. Weißdorn-Präparate können eine gute Bedarfsmedikation sein, wenn der Blutdruck absinkt und man sich schlecht fühlt.



Verletzungen

Stumpfe Verletzungen wie Verstauchung, Zerrung oder ein schlimmer Muskelkater und schlecht heilende

Wunden lassen sich mit Phytotherapeutika gut behandeln. Als Wundheil-mittel im Urlaub bietet sich Arnika an, mit ihren Bitterstoffen und Flavonoiden, die entzündungshemmend, ödemhemmend und analgetisch sind. Beinwell – meistens als Salbe verwendet – bietet unter anderem mit Allantoin, Schleimstoffen und Gerbstoffen ein großes Gemisch an Wirkstoffen an. Früher wurde er auch als unterstützendes Mittel bei Knochenbrüchen verwendet. Arnika wirkt laut ESCOP auch bei Entzündungen infolge von Insektenstichen.

Harnwegsinfekte

Wenn jemand zu Blasenentzündungen neigt, ist wohl ein Preiselbeer-Präparat zu empfehlen. Ein anderer Wirkstoff ist das harndesinfizierende Arbutin. Zu dieser Indikation werden verschiedene Präparate in diversen Darreichungsformen angeboten. Sie passen sich individuellen Bedürfnissen an.





Harnwegsinfektion - pflanzlicher Synergismus

Pflanzenextrakte wirken bei Harnwegsinfektionen (HWI) nachgewiesenermaßen antibakteriell, antiadhäsiv, antiinflammatorisch und stimulieren zusätzlich das Immunsystem. Sie sind mittlerweile in der S3-Leitlinie für unkomplizierte, bakterielle Harnwegsinfektionen fest verankert.

Das Interview führte: Dr. Moritz Wieser



Univ.-Prof Dr. med. Karin Kraft,

Lehrstuhl für Naturheilkunde
an der Universitätsmedizin Rostock

Was sind die häufigsten Ursachen für Harnwegsinfekte?

Karin Kraft: Harnwegsinfektionen gehören zu den häufigsten bakteriellen Erkrankungen im niedergelassenen Bereich. *Escherichia coli* ist der Hauptkeim für unkomplizierte Harnwegsinfektionen (etwa 80–90 % aller Fälle), daneben zählen auch *Klebsiella pneumoniae* (circa 7 %), *Proteus mirabilis* (ca. 5 %), *Pseudomonas aeruginosa*, *Enterococcus faecalis*, *Enterobacter cloacae*, *Streptococcus bovis* und *Candida albicans* zu

den relevanten Erregern. Das therapeutische Vorgehen bei einer Harnwegsinfektion wird vor allem durch das jeweilige Erregerspektrum, die Lokalisation, den Krankheitsverlauf sowie die entsprechende lokale Resistenzsituation bestimmt. Trotz guter antibiotischer Behandlungsmöglichkeiten haben pflanzliche Urologika einen wichtigen Stellenwert bei der Therapie. Standardisierte Behandlungsschemata und Therapieempfehlungen, auch für Risikogruppen, fin-

den sich daher in der aktuellen deutschen S3-Leitlinie.

Von welchen Pflanzen kann man eine rasche Besserung der Symptome erwarten?

Mögliche Pflanzen und Extrakte, die bei Harnwegsinfekten angewendet werden können, sind Bärentraubenblätter, Kombinationen aus Kapuzinerkressekraut und Krenwurzel, Cranberrys, Kombinationen aus Rosmarinblättern, Liebstöckelwurzel und Tausendgüldenkraut, Orthosiphon- ▶



Starke Herzgesundheit in den Sommermonaten

Ein starkes Herz ist gerade im Sommer von herausragender Wichtigkeit: Immerhin muss der menschliche Kreislauf in der heißen Jahreszeit bei den oft besonders hohen Temperaturen manchmal Schwerstarbeit leisten. Vor allem ältere Menschen sollten daher zu Beginn des Sommers aktiv etwas für ihre Herzgesundheit tun.

Der Sommer ist für viele Menschen die schönste Saison im Jahr. Allerdings bringt diese Jahreszeit besonders für ältere Menschen sowie auch für Menschen mit Herzproblemen Herausforderungen mit sich: Temperaturen weit über 30 Grad fordern den Kreislauf enorm. Denn damit das körpereigene Kühlsystem einwandfrei funktioniert, müssen wir Menschen ausreichend hydriert sein und über ein normal starkes Herz verfügen. Die altersbedingte Leistungsverminderung des Herzens und das in fortgeschrittenen Jahren oftmals abnehmende Durstgefühl sowie der verringerte Wassergehalt im Körper älterer Menschen tragen dazu bei, dass Hitze oft nur unter erheblicher Anstrengung aus dem Körper transportiert werden kann.

Temperaturen steigen - Herzstärkung im Sommer wichtig

Flüssigkeitsmangel und anhaltende Hitze können daher in Kombination mit einer beginnenden Leistungsverminderung des Herzens zu Erschöpfung, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden und Konzentrations- sowie Blutdruckproblemen führen. Aufgrund der steigenden Temperaturen im Sommer ist dieses Problem ein zunehmendes. Im Durchschnitt gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur rund zwei Tage im Jahr, in denen das Thermometer in Österreich über 30 Grad anzeigte. Im Jahr 2019 waren es allerdings bereits 15 Tage. Es ist daher gerade für Seniorinnen und Senioren wichtiger denn je, sich zu Beginn des Sommers auf die zu erwartende Hitzebelastung optimal vorzubereiten. Dafür sollten einige grundlegende Lebensstilfaktoren angepasst bzw. optimiert und sollte auf eine aktive Stärkung des Herzens geachtet werden.

Herz wechselwirkungsfrei mit Weißdorn stärken

Das bedeutet, dass auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr sowie auf den Elektrolythaushalt geachtet werden muss. Außerdem sollte allzu große Hitze durch richtiges Lüften sowie durch das Ausweichen vor direkter Sonneneinstrahlung vermieden werden. Auch regelmäßiges Blutdruckmessen kann im Sommer hilfreich sein. Die wichtigste Voraussetzung für einen möglichst beschwerdefreien Sommer ist allerdings die Stärkung des Herzens selbst. Bewährt hat sich hierfür das pflanzliche Arzneimittel Crataegutt®, das mit der natürlichen Kraft des Weißdorns das Herz nachweislich bei chronischer sowie akuter altersbedingter Leistungsverminderung stärkt und es mit seinen antioxidativen Eigenschaften gleichzeitig schützt. Hervorzuheben ist dabei, dass Crataegutt® gut verträglich ist, weshalb es sich ideal für ältere Menschen eignet, bei denen in vielen Fällen eine bereits bestehende multimedikamentöse Therapie angenommen werden kann.



Crataegutt®:

Die herzstärkende Kraft des Weißdorns

Das pflanzliche Präparat Crataegutt® ist sowohl in Form von Filmtabletten als auch als Flüssigkeit zum Einnehmen erhältlich. Es wirkt mit der natürlichen Kraft des Weißdorns, von dem sowohl Blätter als auch Blüten und Früchte für die standardisierten Extrakte in Crataegutt® verarbeitet werden. Hervorzuheben sind im Hinblick auf die herzstärkende Kraft des Weißdorns vor allem zwei seiner pflanzlichen Inhaltsstoffe: die Flavonoide, die für ihre Wirkung gegen freie Radikale bekannt sind, sowie die Procyanidine. Im Zusammenspiel sorgen die Pflanzenstoffe des Weißdorn-Extraktes in Crataegutt® dafür, dass Beschwerden wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit, die durch eine beginnende Leistungsverminderung des Herzens hervorgerufen werden, reduziert werden und gleichzeitig sowohl die Leistungsfähigkeit der Betroffenen zunimmt als auch deren Wohlbefinden gesteigert werden kann.



Schwerpunkt Gesunder Urlaub

blätter, Hauhechelwurzelextrakte, Kamillenblüten, Schafgarbenkraut, Apiaceenfrüchte, Wacholderbeeren und Goldrutenkraut beziehungsweise Echtes Goldrutenkraut. Traditionell werden auch Birkenblätter, Klettenwurzel, Brennesselblätter, Brennesselwurzel sowie Löwenzahnwurzel bei Harnwegsinfekten angewendet.

Gibt es Vorteile bei einer Kombinations-therapie mit Antibiotika und Pflanzen-extrakten?

Das Echte Goldrutenkraut zum Beispiel ist ein gutes pflanzliches Mittel, da es die renale Ausscheidung steigert, wenn gleichzeitig viel Wasser getrunken wird. Goldrutenkraut hat außerdem eine antientzündliche Wirkung. Diese ist insbesondere bei Harnwegsinfekten von Vorteil und kann das Brennen bei der Miktion bessern. Diese Wirkungen haben Antibiotika in der Regel nicht. Brennessel- und Birkenblätter haben ebenfalls eine harntreibende Wirkung, sind zudem antientzündlich und eignen sich daher gut als Kombinationspartner. Pflanzliche Mittel, die zusätzlich die Harnwege desinfizieren, sind das Kapuzinerkressekraut und die Krenwurzel. Bärentraubenblätter gehören ebenfalls dieser Gruppe an, sollten allerdings nur sehr kurzzeitig angewendet werden.

Wie sehen Sie insgesamt die Rolle von Pflanzen als Alternative zu Antibiotika bei HWI?

Einige Arzneipflanzen bieten aufgrund ihrer Wirkkombination ein gutes und reichhaltiges Arsenal für die Therapie von Infektionen der ableitenden Harnwege. Richtig eingesetzt, wird durch pflanzliche Arzneimittel sicherlich die eine oder andere Antibiotikagabe in der Praxis obsolet. Wichtig ist dabei jedenfalls, auf qualitativ hochwertige und standardisierte Pflanzenextrakte

zu achten. Zu geringe oder zu hohe Dosierungen können den Therapieerfolg mindern.

Ist mit vielen Nebenwirkungen zu rechnen?

Nein, die meisten Nebenwirkungen sind im Vergleich zu Antibiotika sehr gering. Gelegentlich kann es zu Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall kommen. Auch allergische Reaktionen können gelegentlich auftreten. Bärentraubenblätterhaltige Zubereitungen sollten nicht über längere Zeit angewandt werden, da theoretisch ein mutagenes Potenzial durch Hydrochinon bestehen könnte. In Untersuchungen konnte dieses Potenzial bis jetzt jedoch nicht bestätigt werden. Wacholderbeeren sollten demgegenüber nie zu lange angewandt werden, da das enthaltene Terpinen-4-Ol leicht nierenreizend wirkt. Diese Nierenreizung induziert eine höhere Harnausscheidung und ist somit eigentlich ein gewünschter Effekt. Von längerfristigem Gebrauch oder sehr hohen Dosierungen ist aber trotzdem abzuraten.

Ist eine Vorbeugung von Harnwegsinfektionen möglich?

Die Vielzahl von pflanzlichen Mitteln mit unterschiedlichen Zusammensetzungen und verschiedenen Wirkstoffkombinationen erschwert leider die Studiendurchführung. Die Kombination von Bärentraubenblättern mit Löwenzahnwurzel konnte in Studien jedoch zeigen, dass nach einem Monat Prophylaxe über einen Zeitraum von einem Jahr keine HWI-Rezidive mehr auftraten. Im Vergleich dazu lag die HWI-Rezidivrate in der Placebogruppe bei circa 23 %. Ebenfalls reduzierte Kapuzinerkresse mit Kren in einer Studie die Rezidivrate für HWI über 3 Monate auf circa 50 % im Vergleich zu Placebo. Folgende pflanzliche Mittel

können im Langzeiteinsatz jedoch gravierende Folgen haben und sollten deshalb keinesfalls in der HWI-Prophylaxe eingesetzt werden: Bärentraubenblätter (Leberschäden, Makuladegeneration), Sandelholz und Wacholderbeeren (Nierenschäden). Eine portugiesische Metaanalyse von Studien zur prophylaktischen Therapie mit Cranberry-Produkten aus dem Jahr 2017 ergab, dass die Wirksamkeit bei beiden Geschlechtern vergleichbar gut zu sein schien, insbesondere Kinder zwischen 2 und 17 Jahren beziehungsweise Erwachsene im mittleren Alter profitieren von der Behandlung. Es kann daher eine generelle Empfehlung zur prophylaktischen Therapie von rezidivierenden Harnwegsinfektionen mit Cranberry-Produkten ausgesprochen werden.

Welche Forschungsfortschritte gab es in den vergangenen Jahren im Hinblick auf die Rolle von Pflanzen bei HWI?

Ich würde mich freuen, wenn in Bezug auf Phytotherapeutika in Zukunft noch mehr geforscht wird. Vor allem sollte die Kombination mit Antibiotika beim HWI noch besser beforscht werden, da es hier bereits vielversprechende erste Studienergebnisse gibt. Arzneipflanzenextrakte können Antibiotikatherapien gut ergänzen, da diese die Bakterien abtöten, aber nicht den Biofilm und die darin enthaltenen Bakterien beseitigen. Pflanzliche Urologika sind damit nicht als Ersatz für Antibiotika zu sehen, können aber manchmal in der Therapie ausreichen oder auch synergistisch und vor allem präventiv wirken.



Mit **Canephron® forte** erfolgreich Antibiotika sparen!

Rezente Studiendaten zeigen erneut die Wirksamkeit und Sicherheit von Canephron® forte-Dragees in der Behandlung unkomplizierter Harnwegsinfekte (HWI). Die Beschwerden klingen rasch ab, Antibiotika können damit reduziert und letztlich eingespart werden.

Frauen im gebärfähigen Alter leiden deutlich häufiger unter (wiederkehrenden) Harnwegsinfekten als Männer¹. Vielfach werden diese Harnwegsinfekte mit Antibiotika behandelt. Real World Daten aus einer rezenten deutschen Studie zeigen, dass eine Therapie des unkomplizierten HWI mit Canephron® forte wirksam und sicher ist². Die StudienautorInnen schlagen vor, Canephron® forte als alternative Behandlungsmethode für unkomplizierte, akute Zystitis anstelle von Antibiotika einzusetzen. Dies kann auch dabei helfen, Antibiotika zu sparen.

Canephron® alternativ zu Antibiotika

In der Studie wurden die Daten von insgesamt 2.320 Patientinnen, die eine Canephron® forte-Therapie erhielten, mit den Daten von 158.592 Patientinnen verglichen, die mit Antibiotika behandelt wurden. Die Behandlung mit Canephron® forte führte zu einer signifikant geringeren Rate an wiederkehrenden (siehe Abb. 1) und mehrfach wiederkehrenden Harnwegs-

infektionen: Dieser letzte Wert lag bei 3,1% der Patientinnen in der Canephron®-Gruppe und 5,0% der Patientinnen in der Antibiotika-Gruppe. Dabei erlitten diese entweder mindestens 3 wiederkehrende HWIs im Zeitraum von 2 bis 365 Tagen oder 2 wiederkehrende HWIs zwischen Tag 2 und 184.

Zudem mussten in der Canephron®-Gruppe insgesamt signifikant weniger häufig Antibiotika zusatzverordnet werden.

In beiden Gruppen konnten keinerlei Unterschiede hinsichtlich Dauer des Krankenstandes, zusätzlicher/neuer Antibiotikaverschreibungen und dem Auftreten einer Pyelonephritis zwischen den Gruppen gefunden werden.

Fazit

Canephron® stellt eine effektive und sehr gut verträgliche Alternative zu Antibiotika in der Behandlung des unkomplizierten Harnwegsinfekts dar.

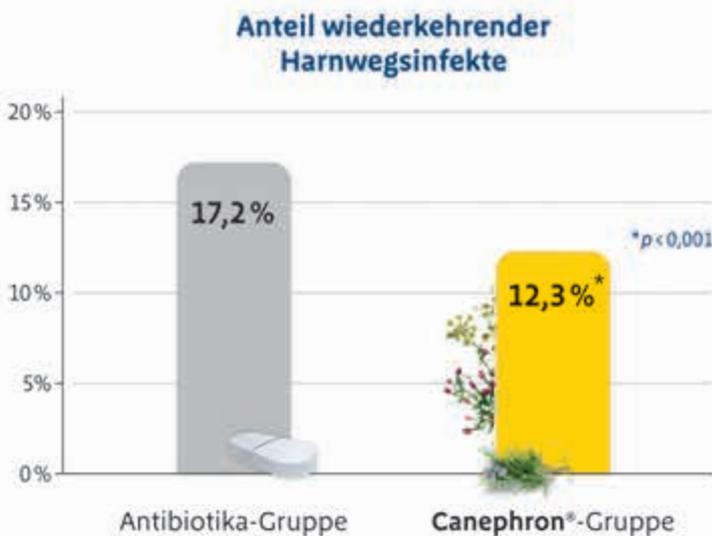


Abb. 1: Signifikant weniger HWIs mit Canephron®

12,3% der Patientinnen in der Canephron®-Gruppe und 17,2% in der AB-Gruppe erlitten einmal im Beobachtungszeitraum von Tag 30-365 einen wiederkehrenden HWI.

1. Leitlinien der AWMF: <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/043-044.html>. Abgerufen am 21.4.2022

2. Höller M et al. Treatment of Urinary Tract Infections with Canephron in Germany: A Retrospective Database Analysis. *Antibiotics (Basel)*. 2021 Jun 8;10(6):685

Canephron® forte

Bionorica®

Canephron® forte Dragees

60 Überzogene Tabletten zum Einnehmen

Jetzt NEU mit Vorteils-
packung

ENTGELTICHE EINSCHÜTLUNG

Bei Harnwegsinfekten:

- ✓ unterstützt die Ausspülung der Bakterien
- ✓ löst die Krämpfe
- ✓ lindert Brennen und Schmerzen

Bereits ab 12 Jahren

PZN 30 Stück: 4964723 60 Stück: 5502031



Engelwurz

(*Angelica archangelica*, Apiaceae)



Die Engelwurz (Angelica) sind eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Doldenblütler (Apiaceae). Von den rund 100 Arten wird *Angelica archangelica* arzneilich im Bereich der Verdauung verwendet.



Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungssicherheit

Carl von Linné muss von der Heilkraft der Engelwurz sehr beeindruckt gewesen sein. Anders ist die Namensgebung kaum erklärbar. Der Sage nach sollen Engel den Menschen diese Pflanze und deren Heilwirkung gezeigt haben. Und dann noch das Artepithet „archangelica“: Erzengel, also eine Steigerung von Angelica, um die ganz besonderen therapeutischen Effekte dieser Pflanze hervorzuheben.

Die Echte Engelwurz, auch Garten-Engelwurz oder Echt-Engelwurz (wieso eigentlich nicht Erzengel-Engelwurz?) genannt, wird seit alters her kultiviert (im Gegensatz zur Wilden Engelwurz, siehe unten). Obwohl sie eine der größten unverholzten Pflanzen unserer Flora darstellt (Höhe bis zu 3 m!), ist sie in der Natur in Österreich nur selten zu finden, so etwa entlang der Donau oder als verwilderte Kulturpflanze.

Wie für Doldenblütler typisch stehen die kleinen Blüten in Doppeldolden, allerdings sind die Kronblätter grünlich oder gelblich gefärbt, was die Echte Engelwurz auch von den anderen einheimischen Angelica-Arten unterscheidet. Die Laubblätter sind gefiedert, die Blattstiele sind an der Basis zu einer auffällig großen Blattscheide erweitert. Alle Pflanzenteile riechen aromatisch, aber arzneilich verwendet werden nur die unterirdischen Orga-

Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen)/der AGES Medizinmarktaufsicht.

Faktencheck: Engelwurz

Traditionell wird *Angelica archangelica* zur Unterstützung der Verdauungsfunktion bzw. zur Unterstützung der Magen-Darm-Funktion und zur Anregung des Appetits angewendet.

Wirkung: ESCOP nennt dyspeptische Beschwerden wie leichte Bauchkrämpfe, verzögerte Verdauung, Blähungen und Völlegefühl sowie Appetitlosigkeit. Kommission E: Appetitlosigkeit; Verdauungsbeschwerden wie leichte Magen-Darm-Krämpfe, Völlegefühl, Blähungen.

Nebenwirkungen: Die in Angelikawurzel enthaltenen Furocumarine können die Haut lichtempfindlicher machen und bei UV-Bestrahlung zu phototoxischen Reaktionen führen.

Zubereitung: Verwendet werden die getrockneten unterirdischen Teile, bestehend aus dem Wurzelstock und den Wurzeln als Teeaufguss oder als alkoholische (50 %) Auszüge in Tropfen sowie als alkoholisches Destillat in Flüssigkeiten.

ne. Im ersten Lebensjahr wird eine kräftige, bis zu armdicke Rübe mit aus ihr entspringenden großen Laubblättern ausgebildet. Eine Rübe ist dadurch charakterisiert, dass in diesem verdickten Speicherorgan Sprosssteile (im obersten Teil, oft an Blättern erkennbar) und Wurzelteile kombiniert sind. Im zweiten Lebensjahr (gelegentlich erst nach drei oder vier Jahren) entwickelt sich ein hoher Spross mit zahlreichen Blütenständen. Nach der Fruchtreife stirbt die Pflanze ab. Deshalb erfolgt die Ernte der Arzneidroge *Angelicae radix* vor Blühbeginn. Der überwiegende Anteil der gehandelten Ware stammt aus Anbau, vorwiegend aus Polen und den Niederlanden.

Alle Pflanzenteile sind von Sekretgängen durchzogen, in denen das ätherische Öl gespeichert wird. Für die Arzneidroge wird im Europäischen Arzneibuch ein Mindestgehalt von 0,2 % gefordert. In Extrakten der Engelwurz sind auch noch weitere Inhaltsstoffe zu finden: Cumarine (z. B. Osthol, das für analytische Zwecke verwendet wird), Furocumarine (z. B. Angelicin, Bergapten) und Pflanzen-

säuren wie die Angelicasäure. Genuin in den Pflanzen vorkommende Cumarine haben keinen Einfluss auf die Blutgerinnung. Furocumarine hingegen sind mit Vorsicht zu genießen: Sie haben photosensibilisierende Eigenschaften, d. h. bei Einwirkung von UV-Licht auf die Haut können Entzündungen bis zu sonnenbrandähnlichen Symptomen auftreten. Aus diesem Grund sollte die Einnahme von Furocumarinen durch pflanzliche Arzneimittel 1,5 mg pro Tag nicht überschreiten.

Traditionell werden Zubereitungen aus Engelwurz bei Verdauungsbeschwerden eingesetzt, entsprechende Arzneispezialitäten (Kombinationsprodukte) sind in Österreich zugelassen oder registriert. Bei dieser Indikation ist es naheliegend, dass die Engelwurz auch eine beliebte Zutat für Kräuterliköre (z. B. die Chartreuse-Liköre) darstellt. Wer auf den Alkohol, aber nicht auf den aromatischen Geschmack verzichten möchte, könnte

kandierte Engelwurzstängel genießen. Rezepte finden sich im Internet, es ist frisches Pflanzenmaterial erforderlich! Die kleine Schwester der Echten Engelwurz in unserer Flora ist die Wilde Engelwurz (*A. sylvestris*): Obwohl diese meist im Wald anzutreffen ist, ist sie dennoch nicht die Wald-Engelwurz: *syvestris* heißt übersetzt ‚wild‘, ‚Wald‘ würde „*sylvaticus*“ lauten.

Unter den weltweit etwa 100 Angelika-Arten finden sich noch weitere Arzneipflanzen: *Angelica sinensis* ist eine der bedeutendsten Arzneipflanzen in der traditionellen chinesischen Medizin (Dang Gui). Daneben finden in der TCM auch die unterirdischen Organe von *A. dahurica* und *A. pubescens* Verwendung. Je nach traditioneller Indikation werden unterschiedliche Teile der unterirdischen Organe (ganze Rübe, Rübenkopf, Rübe ohne Kopf, zarte Seitenwurzeln) verwendet. Derart differenziert geht die „westliche“ Phytotherapie (noch) nicht vor. 🌿



Phytotherapie bei Sportverletzungen

Die Kärntner Sportmedizinerin Christiane Loinig-Velik beschreibt, wie sie eine Patientin nach einem Sturz beim Radtraining phytotherapeutisch behandelte.

Literatur
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka
Schilcher: Leitfaden Phytotherapie
Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen
Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Arnikablüten, Nr. 1391; Arnikatinktur, Nr. 1809)

Die Patientin ist Triathletin und kommt wegen eines Sturzes beim Radtraining in die Ordination. Sie hat sich dabei im Bereich des rechten Handgelenkes sowie am Oberschenkel verletzt. Das rechte Handgelenk ist gering geschwollen. Es besteht kein Druckschmerz über der Tabatiere. Ulnar- und Radialduktion sind endlagig, ebenso sind die Dorsalextension und die Flexion im Handgelenk endlagig schmerzhaft. Faustschluss und Fingerstreckung sind vollständig möglich. Kein Stauchungsschmerz. Die angrenzenden Gelenke sind frei beweglich. DMS (Durchblutung, Motorik und Sensibilität) sind ungestört.

Im Bereich des rechten Oberschenkels ventrolateral zeigt sich ein ausgedehntes oberflächliches Hämatom im Ausmaß von 10 x 5 Zentimeter. Der rechte Oberschenkel ist gering geschwollen, druckdolent, jedoch weich – kein Hinweis auf Kompartiment. Die angrenzenden Gelenke sind frei be-

weglich – auch hier sind die Durchblutung und die Sensibilität ungestört.

Bei der radiologischen Abklärung findet sich kein Hinweis auf eine Fraktur. Die Ultraschall-Untersuchung des rechten Oberschenkels zeigt ein Hämatom im Bereich des Musculus vastus lateralis dxt.



Zur Person:

Dr. Christiane Loinig-Velik, MSc

ist Fachärztin für Unfallchirurgie,
Orthopädie und Traumatologie und Sportärztin in Klagenfurt

Diagnose

Prellung des rechten Handgelenks, Prellung des rechten Oberschenkels mit oberflächlichem Hämatom.

Phytotherapie

Die Patientin möchte, wenn möglich, keine Medikamente einnehmen.

Rechtes Handgelenk: Lokale Kühlung, Schonung, hochlagern

Rp: Arnikablütentinktur 30.0
Beinwelltinktur
Schafgarbenkrauttinktur
Steinkleekrauttinktur aa 20.0
2 TL auf 1/4 l kaltes Wasser, äußerlich als Umschlag auf das rechte Handgelenk

Rechter Oberschenkel: Anwendung des PECH-Schemas (Pause, Kühlung, elastische Bandage, hochlagern) sowie Arnikasalbe lokal 2 x tgl. messerdick auftragen.

Allgemein als schmerzstillende Maßnahme:

Rp: Weidenrindenfluidextrakt
Teufelskrallenfluidextrakt aa 20.0
Melissenblätterfluidextrakt 10.0
D. S.: 3 x tgl. 25–30 Tropfen in etwas Wasser einnehmen

Verlauf

Die Patientin kam nach zwei Tagen zur geplanten Kontrolle. Es bestanden noch Schmerzen im Bereich des rechten Handgelenks, es zeigte sich aber eine deutliche Besserung.

Die Schwellung im Bereich des rechten Oberschenkels war fast vollständig rückläufig.

Umschläge im Bereich des Handgelenks und Salbenbehandlung wurden weiterhin verordnet. Nach weiteren zwei Tagen gibt die Patientin eine deutliche Besserung der Beschwerden an. Sie beginnt wieder locker zu trainieren (Schwimmeinheiten).

Arnika

(*Arnica montana* L.)

Verwendet werden die getrockneten Blütenkörbchen (Arnikablüten – *Arnicae flos*). Die Qualität von Arnikablüten (*Arnicae flos*) und Arnikatinktur (*Arnicae tinctura*) ist im Europäischen Arzneibuch festgelegt. Das HMPC hat Arnikablüten als traditionelles pflanzliches Arzneimittel eingestuft. Arnikablüten dürfen nur in Form von Umschlägen äußerlich angewendet werden. Besser als ein wässriger Aufguss ist eine Arnikatinktur geeignet.

Inhaltsstoffe

Arnikablüten enthalten Sesquiterpenlactone (Helenaline, Dihydrohelenaline), Flavonoide, Caffeoylchinasäuren, Polyacetylene und ätherisches Öl.

Wirkung:

Äußerlich bei Blutergüssen, Verstauchungen und Entzündungen infolge von Insektenstichen; zur symptomatischen Behandlung von rheumatischen Beschwerden und Mus-

kelschmerzen. Weiters laut Kommission E bei Entzündungen der Schleimhäute von Mund- und Rachenraum und oberflächlicher Venenentzündung.

Neben- und Wechselwirkungen:

Bei bestehenden Allergien gegen Korbblütler (*Asteraceae*) müssen Arnikablüten-Zubereitungen gemieden werden (Kreuzallergie). Arnikablüten-Zubereitungen dürfen nur auf unverletzte

Haut aufgetragen werden. Bei längerer Anwendung oder auch bei geschädigter Haut können Zubereitungen mit Arnikablüten eine ödematöse Dermatitis mit Bläschenbildung hervorrufen.



„Die Menschen haben großes Vertrauen in Phytotherapeutika“

Pflanzliche Arzneimittel haben in Österreich im internationalen Vergleich eine große Bedeutung, sagt Raimund Podroschko, 1. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer und Obmann des Verbandes der angestellten Apotheker und Apothekerinnen. Im Interview spricht er über die Bedeutung der Phytotherapie.

© beigestellt



Zur Person:

Mag. pharm. Raimund Podroschko ist 1. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer und Obmann des Verbandes der angestellten Apotheker und Apothekerinnen (VAAÖ) sowie Vizepräsident der Vereinigung der Apotheker in der Europäischen Union (Pharmaceutical Group of the European Union, PGEU) für das Jahr 2022. Podroschko ist Apotheker in Wien.

Wie sehen Sie den Stellenwert von pflanzlichen Arzneimitteln im österreichischen Gesundheitswesen?

Sehr hoch. Ärzte stellen mittlerweile seltener pflanzliche Rezepturen mit Phytotherapeutika aus. Aber in der Selbstmedikation ist der Stellenwert sehr hoch. Die Menschen haben ein hohes Vertrauen in Phytotherapeutika, und ich selbst bin auch ein großer Fan davon. Ein Vorteil ist, dass man die meisten Produkte auch Kindern und Schwangeren geben kann.

Welchen Stellenwert haben pflanzliche Arzneimittel und die Phytoforschung für die Apotheken?

Für Apotheken hat es eine hohe Bedeutung und ist ein echter USP. Wir sind auch eines der wenigen Länder, wo das im Studium noch gelehrt wird, und die Einzigen, die noch Pharmakognosie im Studienplan haben. Dadurch kennen sich die Apotheker und Apothekerinnen hier sehr gut aus. Das höre ich auch immer wieder in meiner Funktion als Vizepräsident der Vereinigung der Apotheker in der Europäischen Union. Wir hatten in Österreich auch immer gute Vortragende an den Universitäten. Das Problem ist, dass es Wissenschaftler gibt, die kritisieren, dass es wenige Studien gibt. Dabei ist die Wirksamkeit aus unserer täglichen Praxis längst und gut belegt. Viele Arzneimittel kommen auch ursprünglich aus der Phytotherapie.

Wie sehen Sie die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung im Hinblick auf Selbstmedikation in diesem Bereich?

Sicherlich nicht unendlich hoch, deshalb wollen wir Apotheker und Apothekerinnen die Gesundheitskompetenz auch mit der Medikationsanalyse erhöhen. Die Menschen vertrauen auf das, was wir ihnen in der Apotheke empfehlen. Allerdings verwechseln viele Menschen die Phytotherapie oft mit Homöopathie, und viele denken auch, dass Phytotherapeutika grundsätzlich keine Nebenwirkungen haben. 🌿



ArmoLIPID® PLUS

Cholesterin und Triglyceride können durch einen gesunden Lebensstil und eine ausgewogene Ernährung positiv beeinflusst werden. Einen zusätzlichen Beitrag leisten ausgewählte pflanzliche Stoffe.

Ein erhöhtes Gesamtcholesterin und vor allem ein erhöhter LDL-Cholesterinspiegel im Blut sind bedeutsame Risikofaktoren in der Pathogenese von Atherosklerose.¹ Das kardiovaskuläre Risiko korreliert mit der Höhe des LDL-Cholesterins. Die Begrifflichkeit der „Cholesterol Life Years“ ist als Risikoindikator vergleichbar mit den etablierten „Pack Years“ beim Rauchen.² Eine Verminderung der Aufnahme von Transfettsäuren und gesättigten Fetten sowie eine reichliche Aufnahme von Ballaststoffen sind gemeinsam mit der Reduktion des Nahrungscholesterins und regelmäßiger körperlicher Bewegung Maßnahmen zur Kontrolle der Cholesterinwerte über den Lebensstil. Auch der Konsum von rotem Hefereis-haltigen Lebensmittel wird positiv bewertet. Bestehendes Übergewicht sollte reduziert werden.²

Pflanzliche Stoffe für normale Cholesterinwerte

Berberin, roter Hefereis (*Monascus purpureus*) und Policosanole sind Möglichkeiten, um die Cholesterinwerte im Gleichgewicht zu halten. Der bioaktive Effekt von rotem Hefereis ist auf den Gehalt von natürlichen Statinen zurückzuführen. Bei der Fermentation entsteht auf natürliche Weise Monacolin K: Monacoline sind strukturell dem HMG-CoA ähnlich und haben eine hohe Affinität zum Enzym HMG-CoA-Reduktase. Bei der Umsetzung durch die HMG-CoA-Reduktase zur Cholesterinvorstufe Mevalonat konkurrieren sie mit HMG-CoA, wodurch die körpereigene Cholesterinsynthese gehemmt wird. Die daraus folgende Hochregulation von LDL-Rezeptoren führt zu einer Senkung des Plasmacholesterins.³

Das aus der Rinde von *Berberis aristata* gewonnene Berberin steigert die LDL-Rezeptor-Expression in Leberzellen auf mRNA-Ebene. In der Folge kommt es zu einer verbesserten Aufnahme von Cholesterin aus dem Plasma in die Leberzelle. Für das vorwiegend aus Zuckerrohr hergestellte Policosanol wird vermutet, dass die Enzymaktivität der HMG-CoA-Reduktase beeinflusst wird.³

Die Kombination der genannten Stoffe unterscheidet sich in Studienresultaten deutlich von der Wirkung einzelner Komponenten. Sie ist im Nahrungsergänzungsmittel ArmoLIPID® PLUS enthalten.

Literatur:

¹ <https://www.gesundheit.gv.at/labor/laborwerte/organe-stoffwechsel/fettstoffwechsel-o2-chole-hk>

² Weingärtner O, Landmesser U, März W et al., Kommentar zu den Leitlinien (2019) der ESC/EAS zur Diagnostik und Therapie der Dyslipidämien. *Kardiologie* 2020; 14:256–266

³ Dieplinger B, Ebenbichler C, Föger B et al., Nichtmedikamentöse Methoden der LDL-Senkung. Österreichische Atherosklerose Gesellschaft 2014

ArmoLIPID® PLUS



ArmoLIPID® PLUS ist ein Nahrungsergänzungsmittel mit Berberis-aristata-Trockenextrakt, rotem Hefereis, Policosanol, Folsäure, Coenzym Q10 und Astaxanthin. Die patentierte Kombination aus natürlichen Inhaltsstoffen wurde in erster Linie für Personen konzipiert, bei denen eine Ernährungsanpassung (Diät) und eine Umstellung des Lebensstils zu empfehlen ist.

Berberin, roter Hefereis und Policosanol ergänzen und verstärken sich in ihren Wirkweisen gegenseitig, daher sind nur geringe Mengen der einzelnen Inhaltsstoffe für ein gutes Ergebnis nötig. Aus diesem Grund wird das Produkt im Allgemeinen sehr gut vertragen.

ArmoLIPID® PLUS unterstützt dabei, das Cholesterin normal zu halten. Es enthält pflanzliche Inhaltsstoffe. Effektivität und Verträglichkeit wurden in 15 klinischen Studien belegt.*

* Barrios V et al., *Atheroscler Suppl.* 2017 Feb; 24:1-15

Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.

Teemischungen zur Erleichterung des Klimakteriums

Die ÖGPHYT bietet zu vielen Indikationen Rezepturen, die von den Expertinnen und Experten erstellt wurden, und auch in der Grünen Box kassenfrei bis 100 g sind. *phytotherapie.at* zeigt diese immer in der Rubrik „Rezepturen“.

Wechselbeschwerden können die Lebensqualität der betroffenen Frauen massiv beeinträchtigen. Aufgrund der erheblichen Schwankungen der Hormonspiegel ist die Zeit des Klimakteriums bei den meisten Frauen mit Störungen des Wohlbefindens in physischer und psychischer Hinsicht verbunden. Zahlreiche Arzneipflanzen - und hier auch Arzneitees - eignen sich zur Linderung der Symptome.

M. f. spec. gynaecologicae (kräftiger Haustee/ Abendtee; zur unterstützenden Linderung von Frauenleiden) D. S. 2 Teelöffel auf ¼ l kochendes Wasser, 10 Min. ziehen lassen. 2-mal täglich 1 Tasse trinken.



Beruhigungstees leicht Zur Stressreduktion tagsüber und Prophylaxe von Schlafstörungen

Orangenblüten
Frauenmantelkraut aa 15
Passionsblumenkraut/
Johanniskraut wahlweise
Melissenblätter aa 35

M. f. spec. gynaecologicae (leichter Beruhigungstees) D. S. 1 Esslöffel mit 250 ml kochendem Wasser übergießen, 10 Min. ziehen lassen, abseihen. Täglich 2 Tassen langsam und schluckweise trinken.

Entspannungstees kräftig Abendtee speziell bei Schlafstörungen

Hopfenzapfen 5
Lavendelblüten
Pfefferminzblätter aa 10
Melissenblätter
Schafgarbenkraut aa 25



Natürliches Arzneimittel für ein intaktes Immunsystem Immunmodulation im Blickpunkt

Durch seine wertvollen Inhaltsstoffe wurde *Echinacea purpurea*, der Purpursonnenhut, zu einem der beliebtesten pflanzlichen Erkältungsmittel überhaupt. Zur Vorbeugung und Behandlung von Erkältungskrankheiten wird Echinacin® MADAUS aus dem Saft von frischem Purpursonnenhutkraut eingesetzt. Echinacin® wirkt als unspezifisches Immunstimulans.

Echinacea purpurea gehört in Europa zu den wichtigsten Heilpflanzen, die bei Erkältung eingesetzt werden. Zu diesem Zweck wird sein frisches Kraut zu Presssaft verarbeitet. Dieses wirkt nachweislich bei chronischen Erkältungskrankheiten zur Reduktion der Krankheitsdauer und auch zur Vorbeugung einer Erkältung.

Dabei handelt es sich um eine alte Arzneipflanze, die bis zum Aufkommen der Schulmedizin vorrangig unter den nordamerikanischen Indianerstämmen Verwendung fand. In der traditionellen Medizin der Indianer war sie *das* Heilmittel schlechthin und wurde bei fast jeder Erkrankung gebraucht.

Die Heilpflanze verfügt sowohl über antibakterielle als auch virushemmende Wirkstoffe und steigert bei bereits bestehenden Erkrankungen die Produktion spezifischer Abwehrstoffe in Ihrem Organismus. Die immunstimulierende Wirkung der Pflanze oder ihrer Zubereitungen wird durch drei Mechanismen herbeigeführt: Aktivierung der Phagozytose, Stimulierung der Fibroblasten und die Steigerung der Atmungsaktivität, die zu einer Erhöhung der Leukozytenmobilität führt.

Von *Echinacea purpurea* wird heute nur noch das Kraut und nicht die Wurzel verarbeitet. Die Qualität des Purpursonnenhutkrautes (*Echinaceae purpureae herba*) wird im Europäischen Arzneibuch (Ph. Eur.) geregelt. Es enthält Polysaccharide, Alkamide, Glykoproteine, Derivate der Kaffeesäure und Ke-toalkene.

Echinacin® MADAUS Flüssigkeit und Saft werden zur unterstützenden Behandlung und Prophylaxe rezidivierender Infekte im Bereich der Atemwege angewendet. Der Saft kann bereits bei Kindern ab 4 Jahren eingesetzt werden.

Dosierung und Art der Anwendung

Bei Erwachsenen und Jugendlichen über 12 Jahre: Zur Stoßbehandlung bei akuten Infekten: am 1. Tag einleitend 5 ml, anschließend bis zu 5-mal in einem zeitlichen Abstand von jeweils 1–2 Stunden 2,5 ml. Ab dem 2. Tag zur weiteren Behandlung und zur Prophylaxe: 3-mal täglich 5 ml.

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren:
2-mal täglich 5 ml.

Kinder zwischen 4 und 5 Jahren:
3-mal täglich 2,5 ml.

Echinacin® MADAUS

Ursprünglich war die *Echinacea purpurea* eine Arzneipflanze der Indianer Nordamerikas. Erst zu Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten auch die weißen Siedler die Heilkraft dieser Pflanze. Der Name „Echinacea“ leitet sich von dem griechischen Wort „echinos“ („Igel“) ab. Dadurch erklärt sich auch das deutsche Synonym des *Echinacea purpurea*: „Igelkopf“. Die erste Darstellung der Pflanze erfolgte schon 1699 durch den Professor für Botanik Robert Morrison in Oxford. Nur etwa 50 Jahre später (1753) beschrieb auch der Naturforscher und Botaniker Carl von Linné dieselbe Pflanze, aber erst durch den deutschen Apotheker und Chemiker Conrad Moench erhielt die Pflanze im Jahr 1794 ihren noch heute gültigen Namen „Echinacea purpurea“ – zu Deutsch „Purpurfarbener Sonnenhut“.

Kennzeichnend für den Purpursonnenhut ist seine Blüte mit dem kegelig gekrümmten Blütenbogen und den bis zu 4 cm langen purpurroten Zungenblüten.

Ursprünglich wuchs die Pflanze in den weiten Prärielandschaften und Steppengebieten Nordamerikas. Heute wird sie in Gärten und für den Arzneipflanzenanbau auf feuchten, durchlässigen Böden kultiviert – am besten auf sandigen Lehmböden.

Referenzen:

- Schulten B et al., Efficacy of *Echinacea purpurea* in Patients with a Common Cold. *Arzneimittelforschung*. 2001; 51(7):563–68
- Manayi A et al., *Echinacea purpurea*: Pharmacology, phytochemistry and analysis methods. *Pharmacogn Rev*. 2015; 9(17)



Sonnenhut

(*Echinacea purpureae*)



Der Sonnenhut wird ob seiner Eigenschaft, das körpereigene Immunsystem anzuregen, geschätzt und wird deshalb zur unterstützenden Behandlung von Erkältungskrankheiten, insbesondere von rezidivierenden Atemwegsinfekten, eingesetzt. Die Heilpflanze Sonnenhut erfreut sich großer Beliebtheit, wenn eine Infektion vorliegt. Gemäß Phytokodex soll die Behandlung mit *Echinacea* frühzeitig bei den ersten Symptomen einsetzen, denn dann entwickelt sich das Vollbild einer Erkältung seltener. Gemäß einer Metaanalyse kann *Echinacea* das Erkältungsrisiko um 58 % verringern.¹ Bricht die Erkrankung dennoch aus, ist damit zu rechnen, dass sich die Symptome bereits nach vier Tagen bessern. Studien zeigen darüber hinaus eine Verkürzung der Erkältungsdauer um 1,4 Tage. Sollten die Symptome allerdings länger als 10 Tage anhalten, empfiehlt das HMPC* die Konsultation eines Arztes.

Inhaltsstoffe

Kraut des Purpurfarbenen Sonnenhutes (*Echinacea purpureae* herba): Polysaccharide, Glykoproteine, Kaffeesäurederivate, Alkamide, Polyacetylene und ätherisches Öl.

Die Wirkung des Sonnenhutes wird wie folgt am Beispiel des Presssaftes aus dem frischen, blühenden Kraut von *Echinacea purpurea* veranschaulicht, der zu den bekanntesten und meistgenutzten Zubereitungen zählt: Das Extrakt wirkt als unspezifisches Immunstimulans.² Dies lässt sich nicht auf einen einzelnen Inhaltsstoff zurückführen, vielmehr zeichnet das enthaltene Vielstoffgemisch dafür verantwortlich: u. a. Polysaccharide – vor allem Heteroside aus der Gruppe der Arabinogalaktane^{3,4} – und Glykoproteine sowie Alkamide und Cichoriensäure⁵. Das Extrakt führt zu einer Aktivierung von Monozyten und Makrophagen, einer Steigerung der Phagozytose und einer ge-





steigerten Freisetzung von Zytokinen.⁶ Dadurch ist die Vermehrung immunkompetenter Zellen (u. a. Lymphozyten) gegeben. Außerdem wurde aufgezeigt, dass der Properdinspiegel erhöht und damit die körpereigene Abwehr in Gang gebracht wird^{4,7} sowie eine örtliche Gewebswirkung stattfindet (Hemmung der Hyaluronidase, Anregung der Fibroblastenvermehrung)⁶.



Verarbeitung

Beim Purpurfarbenen Sonnenhut wird sowohl das Kraut (*Echinacea purpureae herba*), vorzugsweise der Saft des frischen Krauts, als auch die Wurzel (*Echinacea purpureae radix*) verwendet. Beim Blassen Sonnenhut und beim Schmalblättrigen Sonnenhut werden hingegen nur die Wurzeln (*Echinacea pallidae radix*, *Echinacea angustifoliae radix*) arzneilich verwendet.



Neben- und Wechselwirkungen

Generell gilt, dass der Sonnenhut als Fertigarzneimittel in der jeweils empfohlenen Dosierung angewendet werden soll. Von der Bereitung eines Teeaufgusses ist abzuraten. Vorsicht ist auf Grund des allergenen Potenzials geboten. Bei bestehenden Allergien gegen Korbblütler (*Asteraceae*) ist die Einnahme von *Echinacea*-Zubereitungen kontraindiziert, Allergikern wird von der Anwendung generell abgeraten (Kreuzallergien!). Auf Grund des immunstimulierenden Effekts sollen Patienten mit schweren systemischen Erkrankungen, Autoimmun- und Immunschwächeer-

krankungen sowie immunsupprimierte Patienten *Echinacea* nicht anwenden. Für die Anwendung während der Schwangerschaft und Stillzeit liegen noch keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor. Stillende Mütter dürfen zur Brustpflege jedenfalls keine *Echinacea*-Salbe verwenden.



Botanik

Der Purpurfarbene Sonnenhut ist der größte der drei Sonnenhut-Arten. Er wird 60 bis 180 Zentimeter hoch, der Blasse Sonnenhut 40 bis 120 Zentimeter, der Schmalblättrige Sonnenhut 10 bis 50 Zentimeter. Alle drei Arten haben große länglich-lanzettliche, rau behaarte Blätter; beim Purpurfarbenen Sonnenhut sind diese grob gesägt. Sehr charakteristisch sind für ihn die großen Blütenköpfchen mit bis zu 20 auffallend langen, hängenden beziehungsweise zurückgebogenen Zungenblüten. Die Blütenkörbe enthalten bis über 300 Röhrenblüten.



Herkunft

Die Gattung *Echinacea* ist in Nordamerika verbreitet und reicht von der Golfküstenebene im Süden über die Great Plains und das Zentrale Tiefland bis zu den Großen Seen im Norden; im Osten schließt sie den Gebirgszug der Appalachen mit ein und erreicht ihre Westgrenze im Bereich der Rocky Mountains. Die Pflanze war bereits bei den Ureinwohnern Nordamerikas als wichtige Medizinpflanze bekannt. Früher aus Wildvorkommen in Nordamerika importiert wird *Echinacea* heute wegen des hohen Bedarfes weltweit kultiviert. Der Gattungsname *Echinacea* leitet sich von gr. „echinos“ (= Igel) ab, wodurch sich auch der Name „Igelkopf“ erklärt.





Phytotherapie **beim Geflügel**

Das Interesse an der Phytotherapie in der Geflügelhaltung steigt durch die Zunahme an Biobetrieben und das Bemühen, den Einsatz chemisch-synthetischer Arzneimittel möglichst gering zu halten.

Von Dr. Doris Gansinger



Kräuter und funktionelle Pflanzenstoffe können mithelfen, den Einsatz der modernen hochwirksamen antibiotischen und antiparasitären Arzneimittel zu optimieren und zu reduzieren, damit die Gefahr von Resistenzentwicklungen zu verringern und die Wirksamkeit der Therapeutika zu erhalten. Wichtig für die Zukunft wäre es allerdings, die Rahmenbedingungen für die Anwendung der Phytotherapie bei Tieren im Arzneimittelgesetz im Hinblick auf die Kaskadenregelung so zu gestalten, dass sich die Bestimmungen der EU-Bio VO vollumfänglich erfüllen lassen.

Derzeit erfolgt die Anwendung von Heil- und Gewürzpflanzen in drei möglichen Formen: Phytotherapeutika, Futtermittel und pflanzliche Hausmittel. Phytotherapie und funktionelle Pflanzenstoffe können zum Zweck der Salutogenese und zur Stärkung der Resilienz in die Betreuung von Geflügelbeständen implementiert

Beispiele für Pflanzen, die bei Geflügel eingesetzt werden können:

Echte Kamille, Schafgarbe, Kümmel, Koriander, Eiche, Salbei, Eibisch, Anis, Dill, Fenchel, Thymian, Karotte, Kürbis, Heidelbeere, Artischocke, Gänsefingerkraut, Löwenzahn, Pfefferminze, Tee, Knoblauch, Zwiebel, Spitzwegerich, Schnittlauch, Wermut

werden. Hier liegt die Domäne der Anwendung von Heilpflanzen und funktionellen Pflanzenstoffen beim Geflügel.

Für die Tiere gibt es derzeit nur ganz wenige zugelassene Phytotherapeutika. Generell ist im Arzneimittelgesetz bzw. in der Arzneimittelverordnung die Anwendung von Tierarzneimitteln für lebensmittel liefernde Tiere streng reglementiert, und es darf grundsätzlich nur ein für diese Tierart zugelassenes Arzneimittel verwendet werden. Abweichungen davon sind derzeit nur im Fall eines Therapienotstandes unter Einhaltung der sogenannten Kaska-

denregelung möglich. Magistral in der Apotheke hergestellte Heilpflanz Zubereitungen sind keine zugelassenen Arzneimittel; sie dürfen daher nur bei einem Therapienotstand eingesetzt werden und unterliegen der Kaskadenregelung, wodurch etwa der Einsatz einer „Hustenteemischung“ in der tierärztlichen Praxis schwer bzw. kaum möglich ist.

Futtermittel wiederum dienen zur Ernährung von Tieren, Arzneimittel hingegen sind zur Behandlung von Krankheiten vorgesehen. Daher ist es nicht zulässig, Kräuterfuttermittel als Heilmittel zur Behandlung von Krankheiten anzupreisen!



Zur Person:
Dr. med. vet. Doris Gansinger
ist Tierärztin in Auroldmünster

© privat

Viele Kräuter und Gewürzpflanzen sind allerdings Futterpflanzen und Heilpflanzen zugleich. Eine exakte Abgrenzung ist meist nicht möglich. Im Rahmen der Fütterung werden Heil- und Gewürzpflanzen nach dem Futtermittelrecht als Einzelfuttermittel, Mischfuttermittel oder als Futterzusatzstoff eingestuft. Als Bestandteil des Futters können sie hier mit ihren sekundären Inhaltsstoffen die Organe und natürlichen physiologischen Körperfunktionen anregen und unterstützen, krankmachende Keime hemmen sowie die Schädigung durch toxischer Substanzen durch antioxidative Wirkung und Förderung der Leberfunktion mildern.

Pflanzliche Hausmittel werden mit einfachen häuslichen Methoden hergestellt. Im Rahmen der üblichen Tierhaltung und Tierpflege dürfen diese eingesetzt werden. Frei verkäufliche Heilpflanzendrogen, wie Salbeiblätter, können vom Landwirt ohne Wartezeit eingesetzt werden. Unter keinen Umständen sollte man pflanzliche Forte-Drogen, Giftpflanzen oder in ihrem Bestand durch Übernutzung bedrohte Heilpflanzen verwenden.

Darmstabilisierung

Dysbiosen und Enteritiden, die zu feuchter Einstreu und Folgeerkrankungen führen, stellen ein häufiges Problem beim Geflügel dar. Viren, Bakterien, Parasiten, aber auch nicht-infektiöse Ursachen wie futtermittelbedingte Diarrhöen und/oder Managementfehler müssen als Auslöser für diese gesundheitlichen Probleme in Betracht gezogen werden. Mit funktionellen Pflanzenstoffen kann man effektiv Einfluss auf Darmphysiologie, Darmmikrobiom und Darmparasiten nehmen und sie so zur Vorbeugung von Verdauungsstörungen, Darmentzündungen und Dysbiosen nutzen.

In Fütterungsversuchen konnte gezeigt werden, dass durch Kräuterextrakte eine um 3–4 % verbesserte Verdaulichkeit erreicht wird, wodurch weniger toxische Amine entstehen und so Dysbakteriosen und Darmschäden reduziert werden.¹

In der Praxis hat es sich zur Stabilisierung des Darmmilieus bewährt, Pflanzenstoffe und Probiotika in Kombination zu verwenden und

auch die Umgebung der Tiere mithilfe von PIP-Bakterien (Probiotics in Progress) aktiv probiotisch zu gestalten, um so das Wachstum von unerwünschten Bakterien und die Bildung von Biofilmen möglichst von vornherein zu unterdrücken.

Phytogene Stoffe im Futter

Das natürliche Betain Anhydrat wird aus der Zuckerrübe gewonnen; es hält das Wasser in den Darmzellen und reduziert nachweislich durch Kokzidien verursachte Schäden. Der Einsatz von Betain ist daher bei Durchfallproblemen und Infektionen mit Kokzidien sinnvoll. Betain hat als Methylgruppen-spender auch im Leberstoffwechsel eine wichtige Funktion; es kann zum teilweisen Ersatz von synthetischem Methionin und bei Problemen im Fettstoffwechsel (Fettleber) eingesetzt werden. Wichtig zu wissen ist, dass nur Betain-Anhydrat eine osmolytische Funktion hat.

Die quaternären Benzophenanthridin- und Protopin-Alkaloide Sanguinarin/Chelerythrin sind in einem Extrakt ▶

Beispiele für funktionelle Pflanzenstoffe zur Darmstabilisierung

Phytogener Stoff	Beschriebene Wirkungen
Betainanhydrat	Bindung von intrazellulärem Wasser, Reduktion von Beschädigungen der Epithelzellen , Ersatz für Methionin
Ätherische Öle	Antimikrobielle Wirkung , Stimulation der Futteraufnahme, Erhöhung der Produktion von Verdauungssäften, Verbesserung der Verdaulichkeit , Verringerung toxischer Amine (Skatol), Entzündungshemmung
Sanguinarin/ Chelerythrin	Antimikrobielle Wirkung , Stimulierung des Appetits sowie der Gallen-, Pankreas- und Leberaktivität, Entzündungshemmung , Verbesserung der Darmbarriere , Verringerung toxischer Amine (Skatol)
Tannine	Entzündungshemmung, antimikrobielle Wirkung, Wirkung gegen Helminthen
Saponine	Antimikrobielle Wirkung, Wirkung gegen Protozoen (Kokzidien) , Entzündungshemmung, Verdauungsförderung, Reduktion der Ammoniakbildung, Immunmodulation



aus Federmohn (*Macleaya*) enthalten. Sie wirken entzündungshemmend und verbessern die Barrierefunktion des Darmes, wodurch pathogenen Keimen ein Eindringen in den Körper erschwert wird. In einem Versuch konnte auch die keimhemmende Wirkung der Benzophenanthridin- und Protopin-Alkaloide nachgewiesen werden – nach 7-tägiger Verabreichung wurde bei Hühnern eine signifikante Reduktion von *Salmonella enteritidis* in Kropf und Caecum festgestellt.²

Tannine weisen neben ihren entzündungshemmenden und antimikrobiellen Eigenschaften vermutlich auch eine Wirkung gegenüber frei im Darm lumen lebende Helminthen auf. Aus dem Forschungsbereich der Zoopharmakognosie wissen wir, dass Tiere immer wieder gezielt die eigentlich antinutritiv wirksamen Tannine aufnehmen – vermutlich zur Regulierung des Befalls mit Helminthen. Gestützt wird diese These durch einen Versuch bei Ziegen, in dem gezeigt wurde, dass die Anzahl der Darmparasiten ansteigt, wenn man Tannine durch Zufütterung von Propylenglycol inaktiviert.³

Ätherische Öle - Multitarget-Strategie

Viele ätherische Öle weisen hervorragende antibakterielle Aktivitäten auf, die beim Geflügel gut zur selektiven Reduktion unerwünschter oder resistenter Keime genutzt werden können. Hierbei erweisen sich Ölkombinationen wirkungsvoller als Einzelöle. Äthe-

Historisches Rezept gegen Verstopfung bei Hühnern:

- 5 g Rheimpulver
- je 15 g Honig
- Althaeapulver

Zu einer Pillenmasse mischen, diese in zehn gleiche Teile teilen und zweistündlich ein bis drei Pillen geben

Quelle: Reichling et al., 2008

rische Öle können in Kombination mit Antibiotika auch deren Wirkung verstärken sowie einen wertvollen Beitrag zur Reduktion von Antibiotikaresistenzen leisten.

Vor allem Zimt-, Nelken- und Thymianöl weisen gute keimhemmende Eigenschaften auf. In Futterzusatzstoffen werden die leicht flüchtigen ätherischen Öle durch Mikroverkapselung geschützt. So erreicht man die für die Pelletier- und Expandierverfahren notwendige Stabilität, und die Öle gelangen in ausreichender Konzentration in den Verdauungstrakt, wo sie dann durch die Verdauungssäfte wieder freigesetzt und wirksam werden.

Synergieeffekte nutzen

Pflanzen und Pflanzenstoffe sind bekanntermaßen in Kombination oft viel wirksamer als die einzelnen Reinsubstanzen. Es ergibt aber nicht nur die Verwendung von Ätherischen-Öle-Mischungen Sinn, sondern zum Beispiel auch die Kombination von ätherischen

Ölen mit Säuren. Durch eine Öl-Säure-Kombination wird etwa die antibakterielle Wirksamkeit deutlich erhöht. Der getestete *E.-coli*-Keim wird bei alleiniger Anwendung einer 0,8%-Säure zum Beispiel nach 30 Minuten abgetötet; bei der kombinierten Anwendung mit ätherischen Ölen aber bereits nach 15 Minuten. Derartige Ätherische-Öle-Säure-Mischungen können im Stall in der Umgebung der Tiere versprüht oder auch über das Trinkwasser oder Futter zur Reduktion des Keimwachstums bzw. von Biofilmen verwendet werden.

Pflanzliche Hausmittel

Es gibt eine Reihe von Kräutern, die beim Geflügel im frischen oder getrockneten Zustand verwendet werden können. Auch die Zubereitung von Tees, die dann der Tränke zugegeben werden, ist etwa bei Kamille, Thymian, Salbei möglich. Erfahrungsgemäß werden vor allem frische Kräuter und Kräutertees von den Tieren gerne aufgenommen. Bei getrockneten Kräutern und Pflanzenpulvern hat es sich bewährt, den Tieren die tägliche Menge Kräuter, abgeleitet von der täglich aufgenommenen Menge Alleinfutter, vermischt mit Speisetopfen anzubieten – der Topfen kann dabei problemlos bis zu einer Menge von 4 % der Gesamtration verfüttert werden.

Literatur
1 Hernandez et al. 2004
2 Quelle: Phytobiotics Futterzusatzstoffe GmbH
3 Quelle: Engel, 2004; Heckendorn, 2012

Feierstunde für Phytotherapie und Wolfgang Kubelka

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und die Universität Wien feierten ein besonderes Jubiläum und zudem eine hohe Auszeichnung.



Der Dekan der Fakultät für Lebenswissenschaften, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Ecker, überreichte em. o. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

Mit einem Symposium am 5. Mai im Pharmaziezentrum der Universität Wien feierten die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie und die Universität Wien das Jubiläum „30 Jahre ÖGPHYT“, die maßgeblich zu einer fachlichen Auseinandersetzung einerseits und einem Aufblühen der Phytotherapie in Österreich beigetragen hat. Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger referierte über die „Pharmakognostische Forschung als Basis für eine rationale Phytotherapie“ und skizzierte, dass hier auch wichtige pharmazeutische Grundlagenforschung betrieben werde. Heute würden gerade Big-Data-Analysen viel in der Erforschung neuer Wirkstoffe möglich machen, sagte sie. Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner zeigte die Chancen und Herausforderungen der Phytotherapie in der Praxis bei Ärzten und Apothekern auf, und Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner gab als Präsident einen Rückblick auf 30 Jahre ÖGPHYT.

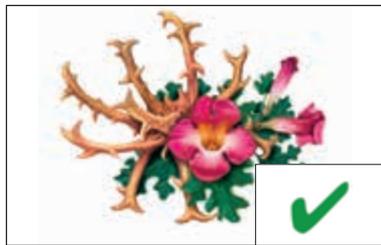
Im Anschluss wurde em. o. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka durch den Dekan der Fakultät für Lebenswissenschaften, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Ecker, im Namen des Bundespräsidenten das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Univ.-Prof. Dr. Verena Dirsch und Univ.-Prof. Dr. Thierry Langer würdigten jeweils in ihrer Laudatio die Verdienste Kubelkas um die Pharmakognosie, Phytotherapie und die Verbreitung des Wissens sowie die Aus- und Fortbildung von Apothekern und Ärzten.

Falsche Freunde

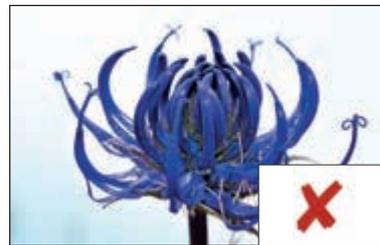
von Mag. Heinrich Justin Evanzin

Die neue Kolumne „Falsche Freunde“ soll auf Verwechslungsgefahren in der phytotherapeutischen Praxis hinweisen.

Es gibt auf den ersten Blick sehr ähnlich aussehende Pflanzen. Doch auch Pflanzen mit demselben Trivialnamen können allzu schnell einmal verwechselt werden. Insbesondere der Name Teufelskralle ist ein Beispiel dafür. So wird immer wieder von der medizinisch verwendeten Afrikanischen Teufelskralle (*Harpagophytum procumbens*, Pedaliaceae) berichtet, doch werden dabei gerne die Bilder der hübschen heimischen Teufelskrallen (Gattung *Phyteuma*, Campanulaceae) abgebildet.



Harpagophytum procumbens,
Pedaliaceae



Phyteuma orbiculare,
Campanulaceae

Droge:

Radix Harpagophyti,
syn. Tubera Harpagophyti

Inhaltsstoffe:

Iridoidglykoside: v. a. Harpagosid (bis 1,6 %),
Flavonoide, Phenylethyl-Derivate, u. a. Acteosid
und Iso-Acteosid sowie Gummiharz, geringe
Mengen äther. Öl

Verwendung:

Appetitlosigkeit, dyspeptische Beschwerden;
als Fertigarzneimittel bei Schmerzen
und degenerativen Erkrankungen
des Bewegungsapparates

Herbal monograph on *Harpagophytum procumbens* DC. and/or
Harpagophytum zeyheri Decne., radix; EMA/HMPC/627057/2015

Inhaltsstoffe:

Triterpenglykoside, dimere Phenyl-
propan-Glykoside. Hohe Mengen an
Kalium, Kalzium und Magnesium
sowie Ascorbinsäure, β -Carotine

Verwendung:

Alte Wildgemüsepflanze
in den Alpen

Christian Abbet, Ivan Slacanin, Matthias Hamburger, Olivier Potterat,
Comprehensive analysis of *Phyteuma orbiculare* L., wild Alpine food
plant, Food Chemistry, Volume 36, Issue 2, 2013, Pages 595–603, ISSN
0308-8146, <https://doi.org/10.1016/j.foodchem.2012.08.018>.

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT:
www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!

Stipendien für Studierende zur Teilnahme an den Südtiroler Herbstgesprächen 2022

Die ÖGPHYT unterstützt Studierende bei der Teilnahme an den Südtiroler Herbstgesprächen von 20. bis 23. Oktober 2022 in Bozen mit Stipendien zu je 600 Euro. Voraussetzung für den Bezug des Stipendiums ist eine aufrechte Inskription für Medizin oder Pharmazie an

einer österreichischen oder Südtiroler Universität. Die Zahl der Stipendien ist begrenzt.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (kurzes Motivationsschreiben und Kopie des Studierendenausweises) bis 19. 09. 2022 an info@phytotherapie.at.

Termine und Highlights

Alles über Kongresse, Seminare und Wissenswertes

70th International Congress and Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant and Natural Product Research (GA)

Termin: 28.–31. 08 2022, Ort: Thessaloniki, Griechenland
www.ga-congress.org

36. Südtiroler Herbstgespräche

Phytotherapie und Phytopharmaka Praxis und Wissenschaft, Termin/Ort: 20.–23. Oktober 2022, Bozen
www.phytoherbst.at

Symposium

Gemeinsames Symposium der HMPPA (Herbal Medicinal Products Platform Austria) und der PSE (Phytochemical Society of Europe) zum Thema:

„Lifestyle-related diseases: from traditional medicine to molecular targets“

Termin: 7. – 11. August, 2022

Ort: Obergurgl, Tirol,

<https://www.uibk.ac.at/pharmazie/pharmakognosie/lifestyle-related-diseases/>

Diplom Phytotherapie/Schloss Hofen

Ein neuer Lehrgang mit Beginn April 2023 ist in Planung, Information erfolgt rechtzeitig.

Phytotherapie-Refresher

Ein Ersatztermin für den verschobenen Refresher (18., 19. Juni 2022) wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Diplom Phytotherapie/FAM

Lehrgang 2021/2022 (Petzenkirchen)

Modul 7: 27.–28. August 2022

Modul 8 mit Prüfung: 3.–4. Dezember 2022

Lehrgang 2022/2023 (Ybbs)

Modul II: 25.–26. Juni 2022

Modul III: 10.–11. September 2022

Modul IV: 26.–27. November 2022

Informationen zu Diplom und Kursinhalten: www.phytotherapie.at, www.fam.at

Fragen bezüglich An-/Abmeldung bitte an FAM | AUSTRIA: office@fam.at oder Frau Iris Freystetter/Frau Viktoria Barcal: seminare@schwabe.at

Neues auf *phytotherapie.at* **Sind Sie schon als Phyto-Profi gelistet?**

Die diesjährigen Tage der Arzneipflanzen machten Phyto-Ärzte, -Apotheken und -Veterinäre auf unserer Website aufmerksam. Wundern Sie sich also nicht, falls neue Patienten und Kunden Sie darauf ansprechen, Sie im Internet gefunden zu haben. Wenn Sie noch nicht gelistet sind, geht das gerne jederzeit per Online-Formular, das Sie noch den ganzen Sommer auf *phytotherapie.at* beziehungsweise ganz unten bei den Listen finden können.

Im Lauf des Sommers wird es auch wieder vier neue Teerezepte als Er-

gebnis der Arbeitsgruppe Phyto-rezeptur geben. Diese finden Sie dann unter den gynäkologischen Zubereitungen. Alle Rezepturen bekommen im Laufe des Sommers noch die Möglichkeit zum Rezeptformular-Download, sofern dieser nicht ohnehin schon vorhanden ist. Im Hintergrund arbeiten wir bereits an weiteren Online-Projekten, insbesondere an der Erneuerung des internen Bereichs für Mitglieder. Aber auch an einem Online-Shop wird gearbeitet, über den Lernmaterial bezogen werden kann, und über den

auch die Bezahlung der Exkursions-teilnahmegebühren erfolgen soll. Aber auch Merchandise mit T-Shirts, Polos, Becher und Stoffsäcken ist in Planung. (Heinrich Justin Evanzin)

Haben Sie Wünsche oder Anregungen für die Homepage? Dann schreiben Sie uns an webmaster@phytotherapie.at

Besuchen Sie uns doch wieder einmal auf www.phytotherapie.at und sehen Sie was es Neues gibt!





36. Südtiroler Herbstgespräche

**Phytotherapie und Phytopharmaka
Praxis und Wissenschaft**

20.-23.10.2022, Bozen

Sparkasse Academy
Sparkassenstraße 16, Bozen

www.phytoherbst.at



Wissenschaftliche Leitung:

ao. Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter

Abteilung für Pharmakognosie, Universität Wien

Das wissenschaftliche Programm wird unterstützt von



Gewinnspiel!

Richtige Antwort: b (handförmig)

Wir gratulieren den Gewinner:innen des Gewinnspiels in der Ausgabe 2/2022 (Gewinn: „Stockley's Phytopharmaka Interaktionen“ von Williamson/Driver/Baxter.)

Folgende Gewinner:innen wurden ermittelt:

- Dr. Reinhard Schwarz aus Graz
- Mag. Rosmarie Domanig aus Kufstein
- Mag. Ulrike Kaniak aus Schörfing

Fachkurzinformationen

Crataegut[®] 450 mg - Filmtabletten

Inhaber der Registrierung: Schwabe Austria GmbH, Richard-Strauss-Straße 13, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 1 Filmtablette enthält 450 mg Trockenextrakt aus Weißdornblättern mit Blüten, Droge-Extrakt-Verhältnis 4-7:1 (Auszugsmittel: Ethanol 45 Vol.-%). Liste der sonstigen Bestandteile: Maltodextrin, Hochdisperses Siliciumdioxid, Mikrokristalline Cellulose, Hydriertes Rizinusöl, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A), Stearinsäure 50, Hypromellose, Talkum, Macrogol 6000, Titandioxid (E171), Eisen(III)oxid (E172), gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei beginnender altersbedingter Leistungsverminderung des Herzens mit Symptomen wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit bei Belastung. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist. Crataegut[®] 450 mg - Filmtabletten werden angewendet bei Erwachsenen ab 18 Jahren. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Herzmittel, Crataegusglycoside. ATC-Code: Co1EBo4. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Crataegut[®]-Flüssigkeit zum Einnehmen

Inhaber der Registrierung: Schwabe Austria GmbH, Richard-Strauss-Straße 13, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 100 g enthalten 75 g Flüssigextrakt aus Weißdornfrüchten (Crataegi fructus) und Weißdornblättern mit Blüten (Crataegi folium cum flore) im Verhältnis 30:1, Droge-Extrakt-Verhältnis 1:1,4 - 1,7 (Auszugsmittel: Ethanol 45 Gew.-%). 1 ml = 0,96 g. 0,8 ml = 0,77 g entspricht ca. 20 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Ethanol ca. 37 Gew.-%, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei beginnender altersbedingter Leistungsverminderung des Herzens mit Symptomen wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit bei Belastung. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist. Crataegut[®]-Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen ab 18 Jahren. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt

6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Herzmittel, Crataegusglycoside. ATC-Code: Co1EBo4. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen. CRA_PHYTO_2204_F

Echinacin MADAUS - Flüssigkeit zum Einnehmen
QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 100 g enthalten: 80 g Press-saft aus frischem blühendem Purpursonnenhutkraut (Echinacea purpurea herba) (Verhältnis Frischpflanze: Presssaft 1,7-2,5 : 1) Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: Ethanol. Gesamtethanolgehalt: ca. 22 Vol.-%. 2,5 ml entsprechen 2 ml (1,99 g) Presssaft aus Purpursonnenhutkraut. Sonstige Bestandteile: gereinigtes Wasser. ANWENDUNGSGEBIETE: Echinacin MADAUS - Flüssigkeit wird angewendet bei Erwachsenen und Jugendlichen über 12 Jahren. Zur unterstützenden Behandlung und Prophylaxe rezidivierender Infekte im Bereich der Atemwege. GEGENANZEIGEN: - Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, gegen andere Pflanzenarten aus der Familie der Korbblütler oder einen der genannten sonstigen Bestandteile. - Wegen der immunstimulierenden Aktivität darf Echinacin MADAUS - Flüssigkeit bei progredienten Systemerkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Immundefiziten, Immunsuppressionen und Erkrankungen der Leukozyten nicht angewendet werden. - Kinder unter 2 Jahren. WIRKSTOFFGRUPPE: Andere Immunstimulanzien. ATC-Code: Lo3AX. PHARMAZEUTISCHER UNTERNEHMER: Mylan Österreich GmbH, 1100 Wien. RE-ZEPTPFLICHT/APOTHEKENPFLICHT: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Informationen zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen (Stand der Fachkurzinformation: September 2020).

Canephron[®] forte Dragees

Qualitative und quantitative Zusammensetzung - 1 überzogene Tablette enthält: Liebstöckelwurzel (Levisticum radix) 36 mg; Rosmarinblätter (Rosmarini folium) 36 mg; Tausendgüldenkraut (Centaurii herba) 36 mg. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Glucose-Sirup 2,17 mg, Lactose-Monohydrat 90,00 mg,

Sucrose (Saccharose) 120,86 mg, Tablettkern: Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat, Maisstärke, Povidon K25, Hochdisperses Siliciumdioxid, Überzug: Calciumcarbonat, natives Rizinusöl, EisenOxid(E172), Dextrin, sprühgetrockneter Glucose-Sirup, Montanglycolwachs, Povidon K30, Sucrose (Saccharose), Schellack (wachsfrei), Talkum, Riboflavin (E101), Titandioxid (E171) Anwendungsgebiete: Canephron forte ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden (wie häufigem Wasserlassen, Brennen beim Wasserlassen und häufigem Harndrang) im Rahmen von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege; zur Durchspülung der Harnwege zur Verminderung der Ablagerung von Nierengrieß. Das Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich aufgrund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe, gegen andere Apiaceen (Umbelliferen, z. B. Anis, Fenchel), gegen Anethol (Bestandteil von ätherischen Ölen) oder gegen einen der sonstigen Bestandteile; Magengeschwür; Durchspülungstherapie bei Ödemen infolge eingeschränkter Herz- oder Nierenfunktion; ärztlich empfohlener Reduktion der Flüssigkeitsaufnahme ATC-Code: GO4BX. Stand der Information: 04/2019 Bestandteile: Calciumhydrogenphosphat-Dihydrat, Ammoniummethacrylat-Copolymer, Typ A, Dispersion 30% (Eudragit RL 30D), Eisenoxid rot (E 172), Eisenoxid gelb (E 172), Lactose-Monohydrat, Macrogol 6000, Magnesiumstearat (pflanzlich), Kartoffelstärke, Gereinigtes Talkum, Natriumhydroxid, Sorbinsäure, Titandioxid (E 171). Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel, für die Anwendung bei erwachsenen Frauen zur Besserung von Wechseljahresbeschwerden wie, z.B. Hitzewallungen und übermäßige Schweißausbrüche. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der genannten sonstigen Bestandteile. ATC-Code: Go2CXo4. Stand der Information: 12/2020; Zulassungsinhaber und Hersteller BIONORICA SE, Kerscheneiter Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Bionorica Austria GmbH Tech Gate Vienna, Donau City Straße 1, A-1220 Wien, Österreich/Austria | Tel. +43 1 263 0882; Rechtl. Sitz der Gesellschaft u. Rechnungsadresse: Mitterweg 24, A-6020 Innsbruck, FN 446645g, Handelsgericht Innsbruck | UID ATU70299027

Phytotherapie.at – IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), Pharmaziezentrum c/o, Department für Pharmakognosie der Universität Wien, Pharmaziezentrum Althanstraße 14, 1090 Wien, www.phytotherapie.at, E-Mail: info@phytotherapie.at, **Verlag:** MedMedia Verlag und Mediaservice GmbH, Seidengasse 9/Top 11, 1070 Wien, **Verlagsleitung:** Mag. Gabriele Jerlich, **Projektleitung:** Alexandra Hindler, a.hindler@medmedia.at, **Redaktion:** Martin Rümmele, m.ruemmele@medmedia.at, **Editorial Board:** Univ.-Prof. Dr. Sabine Glas-Tazreiter, Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger, Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger, **Produktion:** Anita Singer, a.singer@medmedia.at, **Grafik:** Harald Wittmann-Duniecik, h.wittmann@medmedia.at, **Lektorat:** onlinelektorat.at | Sprachdienstleistungen, **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau, **Abowerbung:** Alexandra Kogler, abo@medmedia.at, MedMedia Verlag und Mediaservice Ges.m.b.H., Seideng. 9/Top 11, 1070 Wien, **Druckauflage:** 19.000 Stück, **Grundsätze und Ziele:** Präsentation von Themen und Standpunkten der ÖGPHYT sowie Interviews mit relevanten Stakeholdern, **Allgemeine Hinweise:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen somit in den Verantwortungsbereich des Verfassers. Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen Medieninhaber, Herausgeber und Verleger keinerlei Haftung für drucktechnische und inhaltliche Fehler. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet. Bilder ohne Credit wurden vom jeweiligen Interviewpartner beige-stellt. Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung ist nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Die gesetzliche Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter www.medmedia.at.

Mitgliedschaft - Mitgliedschaft - Mitgliedschaft - Mitgliedschaft - Mitgliedschaft

ÖGPHYT

Jetzt Mitglied werden

und Zeitschrift und Newsletter beziehen!



Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördert die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher und allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir sind Ärzte, Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden. Veranstaltungen, Informationen und Unterlagen stehen allen Mitgliedern des eingetragenen Vereins zur Verfügung.

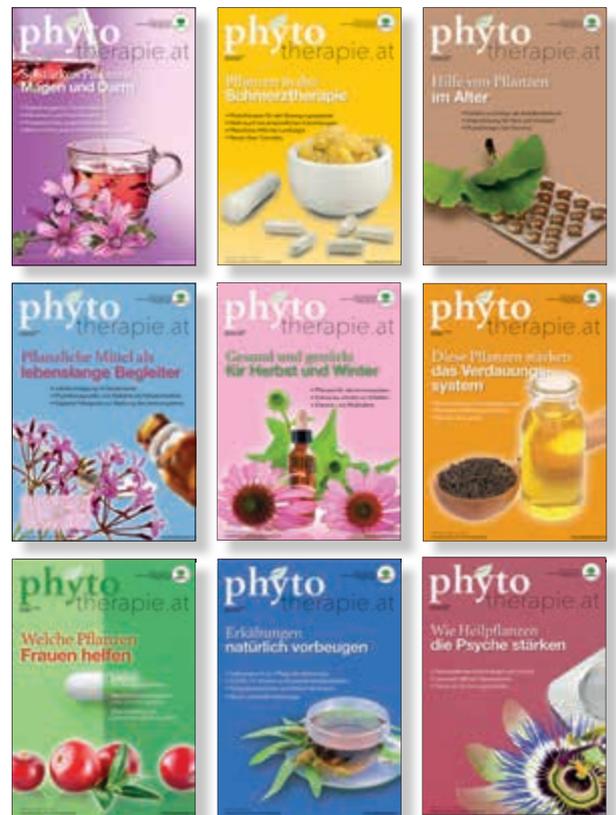
JA, ich bin an Phytotherapie interessiert. Ich möchte als ordentliches Mitglied in der ÖGPHYT aufgenommen werden. Den entsprechenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von derzeit 30 Euro entrichte ich nach Erhalt der Unterlagen.

Senden Sie untenstehenden Kupon per Post oder E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Abt. für Pharmakognosie der Universität Wien,
Pharmaziezentrum, 1090 Wien, Josef-Holaubek-Platz 2

Anmeldung auch über

www.phytotherapie.at



Name _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte senden Sie mir auch die Zeitschrift und den kostenlosen Newsletter!

Unterschrift _____

Ich stimme zu, dass mein Name und meine Adresse in das Mitgliederverzeichnis der ÖGPHYT aufgenommen werden, und ich habe das Datenschutzkonzept der Gesellschaft zur Kenntnis genommen. (Dieses finden Sie auf unserer Website.)



Lebensfreude ist
Herzenssache!



Crataegutt®

- stärkt das Herz
(bei beginnender Leistungsverminderung)
- verringert Abgeschlagenheit & Müdigkeit
- mit der Kraft des Weißdorns